

„Wir brauchen mehr Eigenverantwortung“

Wirtschaftsjunioren | Die Landesvorsitzende Karin Pecher kritisiert die Maßlosigkeit mancher Manager. Den Mittelstand lobt sie für seine Flexibilität und von der Politik erwartet sie in der Krise eine klare Linie.

Kulmbach – Zu einer ihrer monatlichen Vorstandssitzungen sind die Wirtschaftsjunioren Bayern am Wochenende in Kulmbach zusammengekommen. Der Vorstandssprecher der Kulmbacher Wirtschaftsjunioren, Markus Wehrfritz, hatte das Treffen organisiert. Die Landesvorsitzende Karin Pecher spricht trotz der Wirtschaftskrise von einer guten Stimmung in ihrer Organisation.

Frau Pecher, die Wirtschaftskrise kommt immer mehr bei den Menschen an. Sie haben das Amt im Januar übernommen. Ist es heute schwieriger als früher?

Nein, wir waren in der vergangenen Woche im Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie, um uns auszutauschen. Die Politik sucht im Moment ganz gezielt den Kontakt zu uns. Wenn ich mich unter den Kollegen umhöre, dann sind sie motiviert. Es ist Arbeit da. Meiner Meinung nach ist die Wirtschaftskrise eine Vertrauenskrise. Aber die Stim-

mung unter den Wirtschaftsjunioren empfinde ich nach wie vor als positiv.

Was erwarten Sie von der Politik?

Klare Linien. Wenn ich mir im Moment allein das Hin und Her um die Abwrackprämie anschau. Junioren aus der Zulieferbranche der Automobilindustrie sagen, das Problem wird nur nach hinten geschoben. Gleichzeitig wird im Moment schon wieder darüber gesprochen, dass die Prämie zurückgeschraubt werden soll. Die Politik muss klare Vorgaben machen.

Die Wirtschaftsjunioren kommen überwiegend aus dem Mittelstand. Ist dieser besser für die Wirtschaftskrise gerüstet als die Großkonzerne?

Ob er besser gerüstet ist, kann ich nicht sagen. Er kann schneller reagieren. Kürzere Wege, schnelle Entscheidungen – gerade die kleineren Unternehmen stellen sich schneller

um, wenn sie feststellen, dass sich der Markt verändert. Man optimiert schneller Arbeitsprozesse als in einem Großkon-

Interview



Karin Pecher, Chefin der Wirtschaftsjunioren Bayern

zern. Dadurch, dass der Mittelstand weniger vom Staat gefördert wird, ist er auch flexibler.

Man spricht in Bayern gern von einem Nord-Südgefälle. Wie ist das bei den Wirtschaftsjunioren?

Dies ist gar nicht der Fall. Bei den Junioren ist es das Begeis-

ternde, dass es das nicht gibt. Es war ein sehr freundlicher Empfang hier in Kulmbach. Zuvor war ich noch in Memmingen, auch da wurde ich sofort freundlich aufgenommen. Ein Kirchturmdenken gibt es bei den Wirtschaftsjunioren nicht. Das Netzwerk steht im Vordergrund.

Die Maßlosigkeit einiger Manager schadet dem Image der Wirtschaft. Bereitet Ihnen das Sorge?

Das tut in der Tat weh. Wir brauchen mehr Eigenverantwortung, aber keine Eingriffe des Staates. So mancher konnte nicht genug bekommen. Die Gier der Einzelnen schadet auch den Unternehmen.

Was sind Ihre weiteren Ziele für die Wirtschaftsjunioren?

Wir möchten die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern. Es hilft nicht, Geld zu überweisen. Wir brauchen eine Infrastruktur, die das ermöglicht: Kinderbetreuung, familien-

freundliche Öffnungszeiten bei Geschäften und Behörden. Ebenso bieten wir Bewerbertraining in Schulen an. Vergangene Woche waren wir auch in Bayreuth auf der Ausbildungsmesse. So haben wir ein Patenkonzept, bei dem Wirtschaftsjunioren Schüler begleiten – von der Schule bis zur fertigen Bewerbung. Und nicht zuletzt unterstützen wir natürlich junge Existenzgründer.

Das Gespräch führte Harald Melzer

Zur Person

Karin Pecher, Jahrgang 1971, hat nach der Mittleren Reife eine Ausbildung zur Hotelfachfrau gemacht. Später absolvierte sie noch eine Ausbildung zur Werbe- und Medienvorlagenherstellerin. Nach Jahren der Selbstständigkeit gründete sie 1999 die Werbeagentur „Let's go“. Seit 2009 ist Pecher Vorsitzende der Wirtschaftsjunioren Bayern.